



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

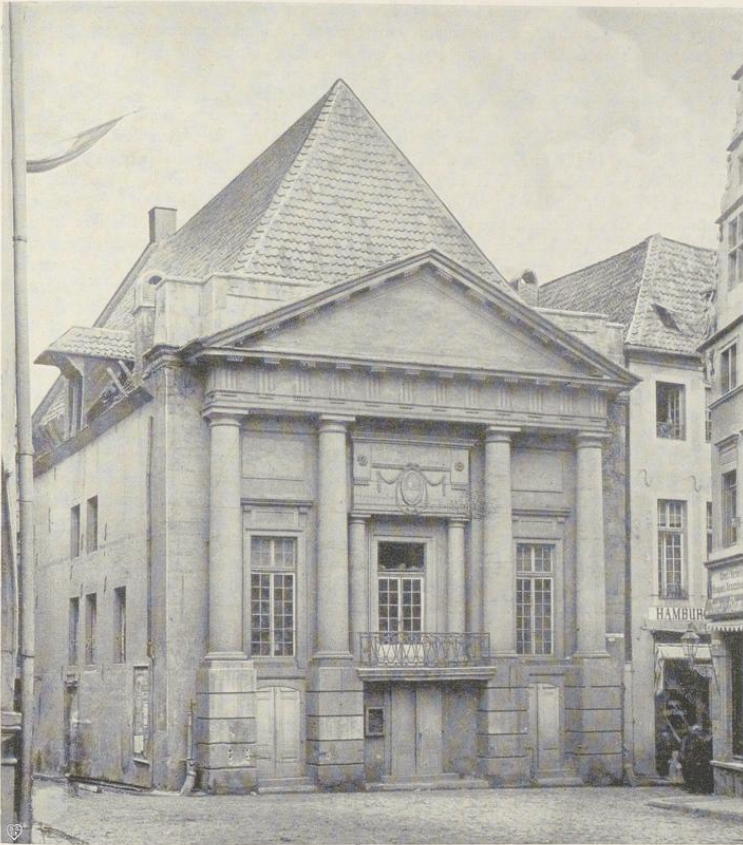
**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Bogenstrasse 18/19

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)



Aufnahme 1894

Abb. 1153. Das Schauspielhaus von Südosten

## † BOGENSTRASSE 18/19

1771: 80; 1785: Martini-Leischaft 130.

### I. DIE ALTE SCHARNE

GESCHICHTLICHES. WUB III 751: Bestimmung eines Hauptplatzes unter dem Bogen im Jahre 1265 *ubi modo sedent fabri acuum (die Nadelmacher) contra macellas*. Ztschr. 18, 123: Urkunde des Magdalenenhospitals 6. XII. 1387 erwähnt eine Rente eines Hauses *alz dat belegen is bynnen monster beneven der olden scharnen ouer der strate under den bogen*. Niesert, Urkunden Sammlung I 38: Angabe eines gefangenen Wiedertäufers von 1534: *der Proviant liege in der olden scharnen am roggemarkede und in anderen gemeinen*

huseren. Kerßenbroch, um 1573, MGQ V 77: *Sunt praeterea duo creopolia sive macella recentibus vari generis carnis suo tempora exornata, alterum in foro generali . . . alterum vero in foro frumentario, cuius tabulato senatus publicis necessitatibus consulens vice granarii utitur.* Ratsprotokoll 17. III. 1618. Der Rat schlägt vor, daß alle Fleischhauer in die alte Schrande beisammen, als welches ein herrlich weitläufig Haus, conjunction verordnen und die neue Schrande anderwärts zur Stadts Besten anzuheuern. Grutrechnung 1643: *Eyerhard Alerdingh, weil er zwo Tafeln, so in den Schranden gekommen<sup>1</sup>, illuminiert, zahlt 1 Rth. 7 s.* GR 1679 VII. 4.: *Meister Henrich Stuhle Kleinschnitzler wegen an der Alten Scharnen gemachter fehl-düren 2 s 14 d.* RP 20. I. 1687: *Der uffr alten Schranden vorhandene Balken sole bestmöglich an den Rentmeister zu Wolbeck vermietet werden.* KR 1692: *Henrich Boddeker Kleinschnitzler für 15 neue Fenster an der alten Scharne.* RP 9. VII. 1693: *Als anheut des Nachts zwischen zwei und drei Uhren die alte Schrande ganz niedergefallen, bittet das Fleischhaueramt um die Überweisung des Schohauses für ihre Stände, was be-willigt wird.* RP 3. VIII. 1693: *Weil die Brandmauern rings umher noch mehrtheils in gutem Esse, auch ein guter Teil Balken und anderem Zimmerholz, so noch zu gebrauchen, dabei befunden wurde, wird die Reparatur für wünschenswert angesehen. Da das Haus meist vom Fürsten zum Magazin gebraucht werde, nämlich zum Hinschütten des Magazin-Roggens, wird angeregt, den Fürsten zu bitten, die Reparatur auf sich zu nehmen und dagegen über den Balken und den Oberteil des Hauses zu verfügen.* RP 31. VIII. 1693: *Wegen der abgefallenen Schranden und davon stehend gebliebener, doch an der vorderen Seite nach dem Bogen hin eingerissener Mauer wird mit dem Stadtmauermeister Fahlkampff kontrahiert, daß er auf eigene Kosten die eingerissene Mauer von oben bis an der zweiten Contignation (= Stock) . . . herunternehmen, . . . das vorn am Gipfel in etwan beschädigte Stadtwappen sollen wieder perfectionieren und dann ringsumbher auf der Mauer alle Anker und Balkenlöcher wieder mauern soll usw.* Der Akkord wird zu 36 Reichstaler und 2 Taler Wein-kauf abgeschlossen. RP 8. III. 1694: *Vertrag mit dem Stadtzimmermeister Hermann Wewels, der den Bau für 150 Rthl. und 6 Rthl. Weinkauf völlig und zumal lattenreide auf seine Kosten machen soll.* RP 12. III. 1694: *Die in die Alte Schrande gehörigen Fleischhauer sollen jährlich 16 Rthl. Heuer zahlen und bitten 17. VIII., daß ihnen die wiedererbaute Scharne wieder zu bekleiden und darin ihr Fleisch auszuhenken erlaubt werden möge.* In der Kämmerer-Rechnung berichtet eine eigene Rubrik über den Bau. Es werden Trink-gelder an die Knechte 5. V. bei der ersten Aufrichtung des Unterschlages, 1. VIII. bei Aufrichtung der Sparren (18. VII.: zu dem italienischen Dach) vulgo der Hausböhrlung, 1. IX. an die Fleischerknechte beim Rein-machen der Schrande gezahlt. 7. XI. 1694: *Zahlung an Adolph Henrich Schmoch Malern wegen Illuminierung des Stadtwappens, Anstrich der Fenster, Dachfenster, der Boventhur an das Auftreckshäuslein.* Gesamtkosten betragen 806 Reichstaler. KR 10. XI. 1701: *Der Rat hat zur Deckung der Kosten von der S. Lamberti-Elende 400 Rthl. aufgenommen.* RP 28. IV. 1752 wird der Rest der Schulden für den Neubau mit 500 Rthl. abbezahlt.

ERLÄUTERUNG. Die Alte Scharne war die Verkaufshalle einer der beiden gleichberechtigten Fleischer-gilden in der Stadt. Wir kennen das Haus fast ausschließlich durch die Aufmessungen Lippers, der seit 1774 auf Befehl des Kurfürsten im Auftrage des Rates die alte Halle in ein städtisches Redouten- und Komödienhaus umbaute. Einer seiner Pläne zeigt den Grundriß ihres Erdgeschosses, 13,05×24,20 m, mit Einzeichnung der alten Fenster, die aber nicht genügen, sich eine Vorstellung des alten dreigeschossigen Hauses zu machen. Das kurz vor dem Abbruch 1894 angefertigte Lichtbild (Abb. 1153) läßt hinsichtlich des abgewendeten Westgiebels wenigstens so viel erkennen, daß es sich um einen Backsteingiebel handelt, dessen Entstehung zwischen 1500 und 1550 liegen mag. Eine spätere Erbauung würde Kerßenbroch wohl erwähnt haben. 1618 galt die Halle noch als ein herrliches, weitläufiges Haus, in dem oder vor dem die Feiltüren der zu dieser Gilde gehörigen Fleischerfamilien sich befanden. Die Nachricht von dem nächtlichen gänzlichen Zusammenbruch der Scharne 1693 dürfte kaum allzu ernstlich aufzufassen sein. Er wird vor allem den inneren Holzbau betroffen haben, der der Belastung des Kornbodens nicht gewachsen gewesen zu sein scheint. Die

<sup>1</sup> D. h. in jede Scharne eine. Die Neue Scharne war das Haus Prinzipalmarkt 24.

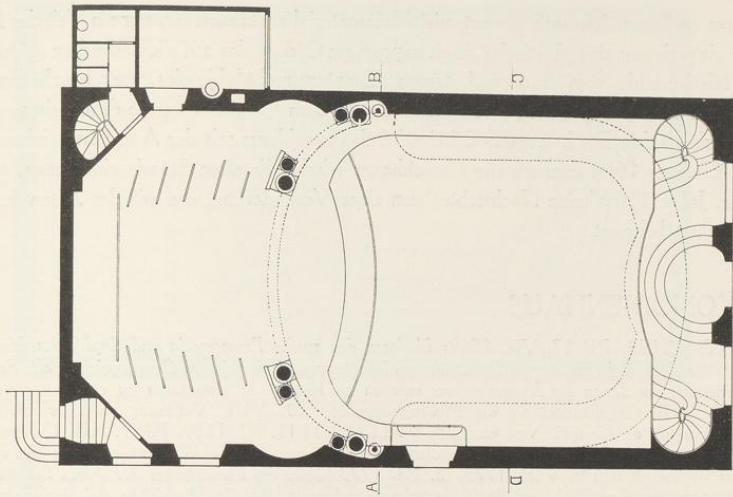


Abb. 1154. Grundriß des Erdgeschosses des Theaters  
 Pause der Zeichnung Nr. 793 von W. F. Lipper; Norden oben, Maßstab 1 : 200

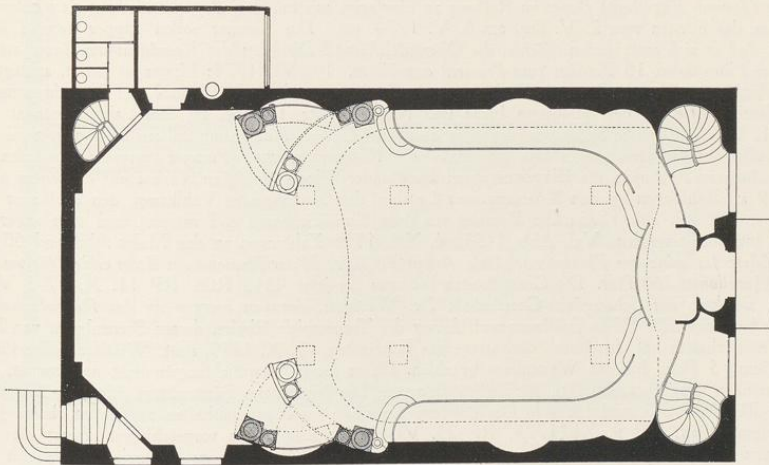


Abb. 1155. Grundriß des Obergeschosses nach der Umwandlung in einen Tanzsaal  
 Pause der Zeichnung Nr. 797 von W. F. Lipper, Maßstab 1 : 200

Brandmauern erwiesen sich noch als gut, viel Holzmaterial als brauchbar, nur ein Teil der Frontmauer war eingerissen; das plastische Stadtwappen am Giebel, das auf die besondere Abhängigkeit der Fleischer Gilde vom Rate und dessen Eigentumsrecht<sup>2</sup> hinwies, war beschädigt. Es wurde neu in Farbe gesetzt. Das alte Satteldach mit dem Ostgiebel wurde durch ein vorn abgewalmtes *italienisches* Dach ersetzt; dabei wird das Dachhaus mit der Aufziehvorrichtung erwähnt. Im Oktober 1694 konnten die Fleischhauer wieder die alten Stände einnehmen, und es sind bis zum Jahre 1769 keine Nachrichten von einer Veränderung, die mit der Alten Scharne eingetreten wäre, bekannt.

## II. DAS KOMÖDIENHAUS

GESCHICHTLICHES. RP 12. VII. 1769: *Verlesen das zweite Promemoria und Supplik des Hof- und Gardetanzmeisters Romanini cum decreto Eminentissimi, inhalts wessen eine sichere Compagnie die alte Schrande aufm Roggenmarkt, um davon ein Komedienhaus anlegen zu können, in perpetuum zu conductionieren verlangen täte.* 8. VIII. Gegenvorstellung der Fleischhauergilde. 10. VIII. Verlesung eines Schreibens des de Bersac als *Directors de Komedie*. Vgl. auch 28. VIII., 10. und 11. XI. 1769. RP 7. XII. 1772 wird ein Rescript des Fürsten betr. Einrichtung des Komödienhauses verlesen. 21. XII. Gegenvorstellung der Fleischhauer. Beides wiederholt sich 9. VIII. 1773. 2. XI. 1773 haben die Fleischhauer der Alten Schrande auf Befehl des Stadtrichters ihre Bänke in die Neue Scharne gebracht. RP 26. I. 1774: Bei der vorgestrigen Konferenz mit dem Geheimrat Stadtkommissar Mersmann über die Einrichtung der Alten Schrande zu einem Komödien- und Ballhaus hatte dieser erklärt, *dies werde doch eingerichtet, auch wenn die Stadt nicht wolle.* Sie werde aber von dem verwendeten Kapital wenigstens 5 bis 6% erhalten. Der Kurfürst werde befehlen, *daß alle Komödien, Opern, Bälle, Concerte dort stattfinden müßten.* Alles wurde in pleno einstimmig angenommen und die Wohnungen in der Scharne gekündigt. 22. IV. 1774 liegt ein Entwurf der Fürstbischöflichen Konzession vor; Syndikus, Assessoren und Kemner erhalten den Auftrag, *mit dem Kanonikus Lipper und Leutnant (Johann Engelbert) Boner im Rathaus zu überlegen, wie mit dem Bau der Anfang zu machen.* Die Konzession des Fürsten vom 2. V. liegt am 6. V. 1774 vor. Die Kemner sollen Lipper *nomine senatus* ersuchen, *daß er sich entschließen möchte, die Oberaufsicht und Direktion des Komödienhaus-Baues zu übernehmen* und ihm dabei 10 Pistolen *zum Praesent anzubieten.* 10. VI. 1774: Lipper ist bereit, schlägt aber das Geschenk aus. 17. VI.: laufende Rechnungen des Stadtmauermeisters Vahlkampf und Stadtzimmermeisters Bernt Henrich Leusing, des Schlossers Hase und Nagelschmidts Thyman, zu denen sich Leutnant Boner äußert. 1. VII. 1774: Die Südmauer ist ausgewichen; auf Lippers Anordnung müssen im Innern zwei Steinpfeiler aufgeführt werden, wozu das Material vom Notbrunnen und Pranger verwendet werden soll. In der Kämmerer-Rechnung die Einzelausgaben: Buchbinder Wippo *für sieben Abrisse auf Linnen zu pappen 1 Rtlr. 9 s.* Zahlungen an den Zimmermeister Leusing, den Mauermeister Vahlkampf, den Bildhauer Hülsmann usw. RP 29. IX. 1775: Der Brunnen vor dem Komödienhause soll entfernt und statt seiner zwei Pumpen angebracht werden. Vgl. Abb. 1153. 4. XII. 1775 Zahlungen an den Maler Ahlbrand 68 Rtlr., und an Metz *für seine am Plavon verrichtete Arbeit 98 Rtlr.* Maler Ruescho aus Bonn erhielt *für verahnderte Dekorationen 260 Rtlr.* Die Gesamtkosten betragen bis jetzt 4555 Rtlr. RP 11. X. 1775 Vertrag mit dem Direktor der Schauspieler-Gesellschaft Dr. Westhues, *der von morgen an das Redoutenhaus zur Komödie benutzen will.* Diese Eröffnungsaufführung des Trauerspiels *Elmire*, dessen Szenenbuch, von Lipper verfaßt, sich erhalten hat, fand am Namenstage des Kurfürsten, 12. X. 1775, statt. Westhues sollte für jede Veranstaltung 5 Rtlr. für das Waisenhaus bezahlen. Da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, bleibt das Haus nach neun Aufführungen für ihn verschlossen. Die Fürsprache Fürstenbergs öffnet es ihm wieder. vgl. RP 30. X., 7. XI. und 13. XI. Das Privileg, die Bälle im Hause abhalten zu dürfen, hatte Johann Georg Hemmerling; RP 9. XI. 1775. RP 25. VI. 1776: Lipper hat vorgeschlagen, *zuerst die untere Galerie und kurfürstliche Loge in Farbe zu setzen.* 9. VIII. 1776: die vom (Schreiner) Leyfeldt abge-

<sup>2</sup> Die zwei Gildemeister beider Gilden wurden nicht wie die der anderen Gilden von diesen gewählt, sondern vom Rate bestimmt und vereidigt. Übrigens zählte 1613

die Alte Scharne nur 4, die Neue 16 Mitglieder. Krumbholz, a. a. O. S. 195 und 205.

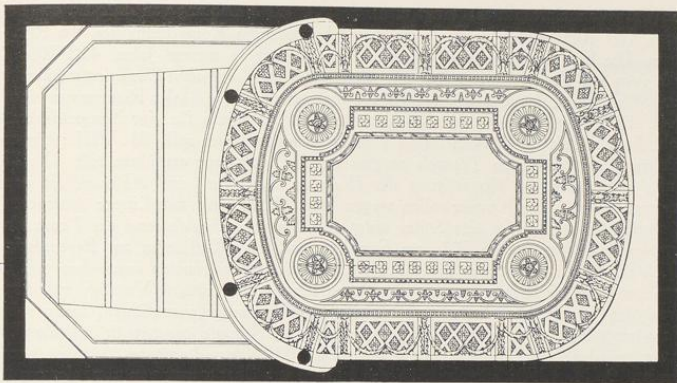


Abb. 1156. Die Decke des Theaters. Pause der Zeichnung Nr. 798 von W. F. Lipper

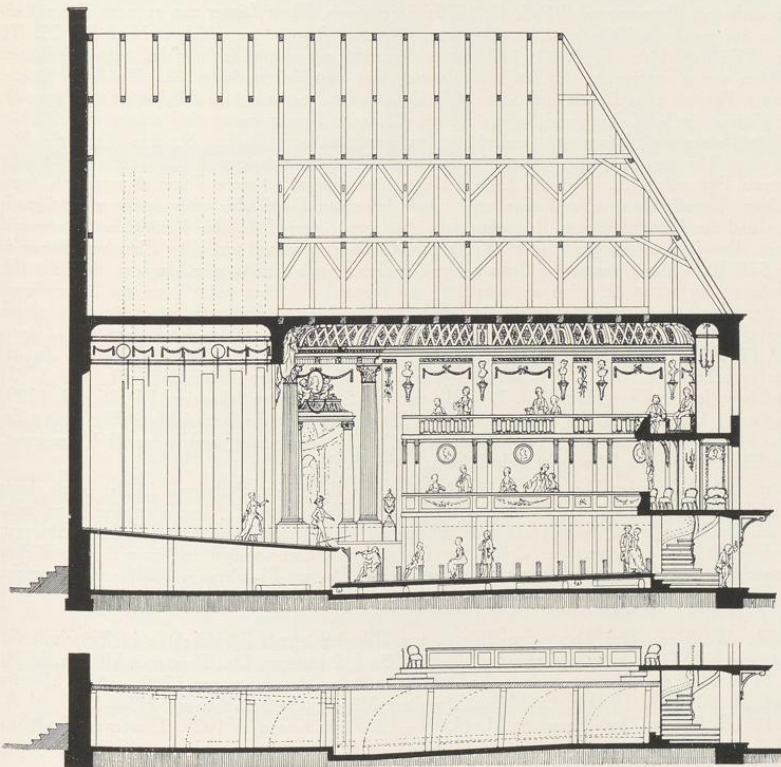


Abb. 1157. Längsschnitt des Theaters von Westen nach Osten bei gesenktem (oben) und gehobenem (unten) Parterre. Zeichnungen W. F. Lippers Nr. 802 und 797  
Maßstab 1 : 200

lieferte eine Säule (des Wandelprospektes) taugt nicht. 9. XI. 1776 Zahlung von 25 Rtlr. an Maler Strammann aus Paderborn, 105 Rtlr. an Maler Evelt für die Dekoration des Komödienhauses, 16 Rtlr. an Bildhauer Hülsmann usw. Die Einnahme aus dem Komödienhause betrug in diesem Jahre 422 Rtlr. 27. VI. 1777: die Kapitelle vorn auf dem Theater sollen mit Metallgold unten und oben illuminiert werden. 18. VIII. 1777: die Kemner sollen wegen der anzuschaffenden Dekorationen mit dem Maler Riemermann einen Vertrag schließen. 22. VIII. 1777: der Geheime Rat Bruchhausen will den Abriss für eine Tempeldekoration nicht herausgeben, obwohl die Stadt sie durch Riemermann oder Evels malen lassen soll. 25. VIII.: Lipper ist nicht abgeneigt, die Zeichnung in Form eines Tempels zu machen, die Evels dann ausführen soll. IX. 22. 1777: Fürstenberg teilt mit, daß durch die Verfertigung der Walz an dem Auf- und Ablassen ein oder andere Beschwerlichkeit ausgemittelt sei. Die Kemner sollen wegen ihrer Beseitigung mit Lipper sprechen. 16. II. 1778: falls Bälle abgehalten werden, ist eine Stütze unter dem Theater nötig, da sonst der Tanzboden wankt. 3. VII. 1778: der eingelieferte zweifache Riß vom Frontispiz soll dem Kurfürsten zur Begenehmigung vorgelegt werden. 17. VII. 1778: er hat von beiden Rissen den mit A bezeichneten ausersehen; vgl. Bauzeichnung 806. Bürgermeister und Kemner sollen mit Zuziehung Lippers die nötigen Verträge mit dem Mauermeister, der am wenigsten fordert, abschließen und, da die Fassade massiv auszuführen, wenn möglich den Bau noch dieses Jahr anzufangen. 17. VIII. 1778: da wirklich die Fassade angefangen, soll der Riß wieder von Lipper angefordert werden. Die Kostenanschläge lagen 21. VIII. vor und wurden 28. VIII. nach Lippers Vorschlägen genehmigt. 9. X. 1778: Bittschrift an den Fürsten um Überlassung von zwei eisernen Kanonen, welche vor das Komödienhaus statt Pfähle (d. h. Prellsteine) gesetzt werden sollen. Sie wanderten 1894 in das Geländer der Intendantur am Mauritztor und befinden sich heute im Landesmuseum. Die Gesamtkosten betragen nunmehr 8834 Rtlr. Die Ausführung der Front hatten der Steinhauermeister Broschard und der Bildhauer Bliedehauser übernommen. RP 5. II. 1779: beschlossen, Herrn Lipper zur geringen Erkenntlichkeit aller bisher angewendeten Mühe ein Ohm Wein vom 48er zum Praesent zu schicken. Nach RP 29. III. kostete dieser Wein 160 Rtlr. 27. VIII. 1779 neuer Kontrakt mit dem Direktor des Schauspielhauses. An Dekorationen waren vorhanden: 1. Saal und Prospekt mit zugehörigen Suiten, 2. Wald, 3. Straße, 4. Prospekt zum Tempel, zwei Säulen und Suiten (die Kulissen dazu waren auf die Rückseite von 3 gemalt), 5. das gelbe Zimmer, sechs Kulissen und Suiten; auf der Rückseite: Bauernzimmer, 6. Vorhang mit Zubehör, 7. Theater mit Walzen und Leinen, 8. Lauberhütte, bestehend aus vier Bogen, 9. eine Theaterleuchte, 16 Lampions vorm Theater, 10. großer Ofen mit kupfernem Knopf. Im Parterre 24 Bänke mit und 4 ohne Lehnen, 2 große Pyramidenöfen. Auf der Loge der mit rotem Damast bezogene Thron, 6 vergoldete Armeleuchter, 1 Ofen, 1 große Bank ohne Lehne usw. Auf der ersten Garderobe unter anderem zwei große Wasserbödden und die Instrumente zum Aufziehen (des Parterres) zum Ball, die benötigten Leitern und 12 Brandeimer. Das Theater sollte ab 1. V. 1780 zu 340 Rtlr. vermietet sein. Die Einnahme betrug in diesem Jahre 519 Rtlr. Der Direktor der Schauspieler-Gesellschaft war der Assessor Vagedes. RP 31. III. 1780: die während der letzten Direktion angeschafften, von Kanonikus Lipper selbst gemalten Dekorationen wurden von der Gesellschaft der Stadt geschenkt. 5. VI. 1780: Maler Riemermann erhält für den Anstrich des Frontispiz 80 Rtlr., Schlosser Bödeker für das Stangenwerk auf der Alltane nach dem Riße Lippers 60 Rtlr. RP 12. XII. 1788: das Auf- und Abzuschrauben des Parterres im Redoutenhaus soll der bezahlen, der es so haben will. RP 1. VI. 1792: Reparaturen durch Maler Weverding, 30. VI. 1792: Kontrakt mit Maler Johann Georg Lechleiter, 3. VIII.: mit dem Stuckarbeiter Schedeler. RP 26. III. 1799: der Ballentrepreneur Gabler reicht ein Gesuch mit zwei Rissen ein über die beabsichtigte Einrichtung des Nachbarhauses (früher Koopmann, heute Neubrückenstraße 2). Die Verbindung wird widerruflich genehmigt. Die eingeholte Entscheidung des Fürsten ist nicht bekannt. Vgl. S. 36.

Über die weitere Geschichte des Theaters vgl. die Aufsätze von Schwering, Stolz und Müller, nach denen bis zum März 1890 Aufführungen im Komödienhause stattgefunden haben. Es wurde seitdem kaum mehr benutzt, war schlecht imstande und wurde 1894 in erster Linie aus Verkehrsrücksichten, letzten Endes wohl wegen seiner unrentablen Anlage, seiner geringen Größe, der für die neue Zeit unmöglichen, primitiven baulichen Einrichtung und auch wohl unter dem Eindruck des Brandes des Wiener Ringtheaters 1881 zum Abbruche bestimmt.

LITERATUR. W. Sauer, Das Theater zu Münster zur Zeit der letzten Fürstbischöfe in Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte, N. F., 2. Jahrgang 1873, S. 553. J. Schwering, Das Theater in Münster, M. A. I. 1907 Nr. 11 ff. H. Stolz, Die Entwicklung der Bühnenverhältnisse Westfalens von 1700—1850, Münster 1909. Danach M. A. 3. X. 1909 ff. E. Müller, Die Stadt-Münsterische Schaubühne 1775—1779, M. A. 25. IX. 1921 ff. E. Müller, Das Theater zu M. (1534—1927), in Almanach 1927, Theater der Stadt M.

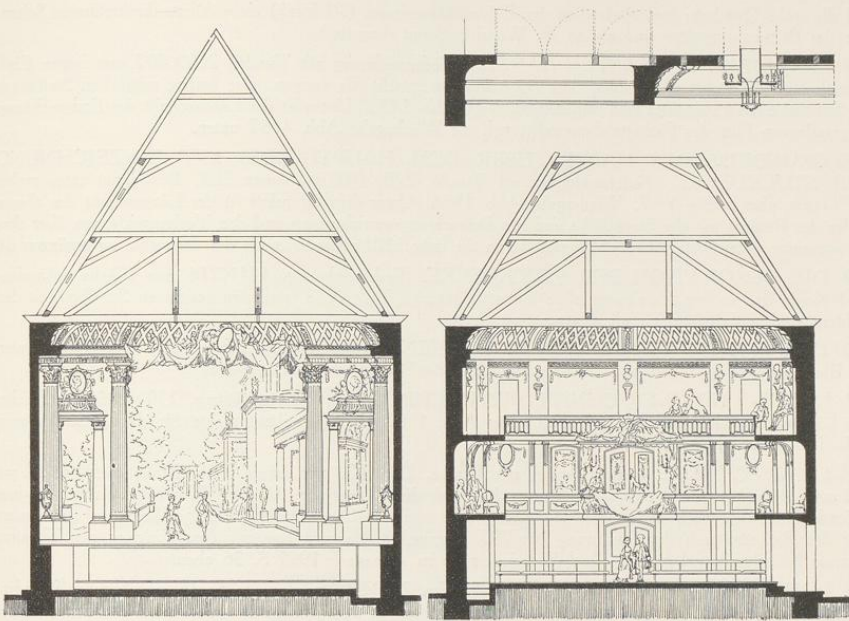


Abb. 1158. Querschnitt von Süden nach Norden bei gesenktem Orchester; Pause der Zeichnung W. F. Lippers Nr. 805. Unten rechts und links die Gänge zum Orchester  
Maßstab 1 : 200

Abb. 1159. Querschnitt von Norden nach Süden. Oben Längsschnitt der halben Decke von Westen nach Osten bei geöffneten Klappen und brennenden Lichtern, Pause der Zeichnungen Nr. 805 und 798 (oben)

S. 26. Fulda, Das Theater in M. in Monographien deutscher Städte, Bd. XXXV: Münster, Berlin 1930, S. 161. J. A. Kissenkoetter, Wilhelm Ferdinand Lipper, ungedruckte Dissertation, M. 1918. E. Schulte, Begebenheiten in Stadt und Stift M., Ztschr. 88 (1931), S. 173 und 174.

#### BAUZEICHNUNGEN UND ENTWÜRFE, STADTARCHIV VIII 59

793. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 270×420 mm innere Einf., Maßstab 50 m. F. = 73 mm; bezeichnet unten rechts *WFLipper*, oben rechts *Nro 1 theater und parterre, die Logen punktiert*. Vgl. Abb. 1154.

794. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Unvollendete Federzeichnung, 287×435 mm Bl. Kopie nach der vorigen Zeichnung.

795. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Unvollendete Federzeichnung, 243×372 mm Fläche<sup>1</sup>. Die Darstellung entspricht im allgemeinen der vorigen. Der nördliche Anbau fehlt. Vermutlich eine ältere Studie, die das Mauerwerk der Scharne mit den ursprünglichen Fenstern besonders zuverlässig wiedergibt.

796. GRUNDRISS DES ERSTEN RANGES. Federzeichnung mit Tusche, 270×423 mm innere Einf. Bezeichnet unten rechts: *WFLipper*, oben rechts *Nro. 2 balsaal erhohetes Parterre*. Der Grundriß des Parterres

<sup>1</sup> Die Zeichnungen des Stadtarchives sind zum Teil in Passepartouts fest montiert, so daß die Blattgröße sich nicht feststellen läßt.

und die sechs Quadrate zum Aufstellen der Zahnstangenwinden (*Rickrack*) einpunktirt, die drehbaren Seitenteile des Bühnenprospektes sind als an die Wand geklappt dargestellt.

797. GRUNDRISS DES ERSTEN RANGES. Federzeichnung mit Tusche, 269×407 mm innere Einf. Bezeichnet unten rechts *WFLipper*. Die Darstellung entspricht der vorigen. Die beiden möglichen Stellungen der Seitenteile des Prospektes sind einpunktirt. Vgl. Abb. 1155. Unten ist der Längsschnitt des Erdgeschosses bei gehobenem Flur des Parketts dargestellt; vgl. die Wiedergabe Abb. 1157 unten.

798. GRUNDRISS DES HAUSES ÜBER DEM HAUPTGESIMS MIT EINZEICHNUNG DER STUCKDECKE. Federzeichnung mit Tusche, 278×409 mm innere Einf. Bezeichnet unten rechts *WFLipper*, oben rechts *N<sup>o</sup> 7*. Wiedergabe Abb. 1156. Unter dem Grundriß ist der Längsschnitt des oberen Teiles des Raumes mit der Stuckdecke und den Beleuchtungsrichtungen und den Vorhangsklappen über dem Bühnenraume gezeichnet; Abb. 1159 gibt davon die linke Hälfte wieder, nach der die rechte zu ergänzen ist.

799. DIE DEKORATION DER STUCKDECKE. Federzeichnung, 171×216 mm Fläche. Anscheinend Kopie der vorigen Zeichnung ohne die umrahmenden Teile. Die von unten gesehenen Scheiben mit den Lichtern sind mißverständlich als Blumen gezeichnet.

800. DER DACHSTUHL VON OBEN GESEHEN. Federzeichnung, 274×396 mm Fläche. Unten mit Blei von Lippers Hand *alte Scharre jetzt Comedienhaus*. Nicht wiedergegeben.

801. LÄNGS- UND QUERSCHNITT DES DACHSTUHL. Federzeichnung, 239×403 mm Fläche. Der Längsschnitt links ist für die Umzeichnung Abb. 1157, der Querschnitt rechts für die Umzeichnungen Abb. 1158 und 1159 benutzt.

802. LÄNGSSCHNITT. Federzeichnung mit Tusche, 272×420 mm innere Einf., Maßstab 50 m. F. = 172 mm. Bezeichnet unten rechts *WFLipper*. Hiernach die Wiedergabe Abb. 1157, bei der der im Original fehlende Dachstuhl nach der vorigen Zeichnung und unten der Längsschnitt des Erdgeschosses bei gehobenem Flur des Parketts nach der Zeichnung Nr. 797 hinzugefügt, dagegen eine vor dem Eingang des Theaters haltende Kutsche fortgelassen ist. Lichtbildwiedergabe im Almanach 1927 S. 36 oben.

803. LÄNGSSCHNITT. Federzeichnung mit Tusche, 277×399 mm innere Einf.; eigenhändige Wiederholung des Künstlers mit Veränderung der Staffagefiguren. In dem portalartigen drehbaren Aufbau ist keine Architektur angedeutet.

804. LÄNGSSCHNITT DES ZUSCHAUERRAUMES. Federzeichnung mit Tusche, 194×307 mm Fläche. Unvollendeter aber wohl eigenhändiger Entwurf des Künstlers mit veränderter Verzierung der Rankwände, von denen die obere ovale Kränze, die untere hängende Dekorationen zeigt. Statt des Ofens steht eine weibliche Statue auf der Bühne.

805. QUERSCHNITTE ZUR BÜHNE UND ZUM ZUSCHAUERRAUM HIN. Federzeichnungen mit Tusche, nebeneinander auf einem Blatte, 272×420 mm innere Einf., Maßstab 50 m. F. = 171 mm. Bezeichnet unten rechts *WFLipper*, oben rechts *Nr. 3. Durchschnitt nach der breite. Decoration des Theaters und die Logen gegen denselben über*. Den nach Osten gerichteten Blick auf die Bühne gibt Abb. 1158, den Schnitt nach Westen in den Zuschauerraum Abb. 1159 wieder. Lichtbildwiedergaben im Almanach 1927 S. 40 und 36.

806. ENTWURF DER OSTFRONT IN ZWEI VARIANTEN. Federzeichnung mit Tusche, 461×297 mm Fläche, Maßstab 40 m. F. = 242 mm. Die Darstellung ist durch eine Senkrechte in zwei Hälften geteilt, von denen die linke den durch ein *Litt. A* kenntlich gemachten, gewählten und ausgeführten Entwurf (Abb. 1160), die rechte einen zweiten Entwurf Lippers wiedergibt, der in Abb. 1162 in ganzer Darstellung ergänzt ist. Auf der Altane steht eine Herrenfigur.

807. ENTWURF DER OSTFRONT IN ZWEI VARIANTEN. Federzeichnung mit Tusche, 452×298 mm innere Einf. Bezeichnet unten rechts *C. Vagedes*, womit nur der ältere der beiden Brüder, Clemens v. Vagedes, geboren 1760, gestorben 1795, gemeint sein kann. Kopie nach der vorigen Originalzeichnung Lippers ohne die Herrenfigur auf dem Altan und ohne Angabe des Daches.

808. AUFRISS DER OSTFRONT. Federzeichnung mit Tusche, 313×192 mm innere Einf., Maßstab 50 m. F. = 182 mm. Die Darstellung gibt den ausgeführten Entwurf mit zahlreichen Abänderungen wieder. Es fehlen die Stützen unter dem Balkon, die Kannelierung der Säulen und die Angabe des Daches. Wohl nicht eigenhändig.

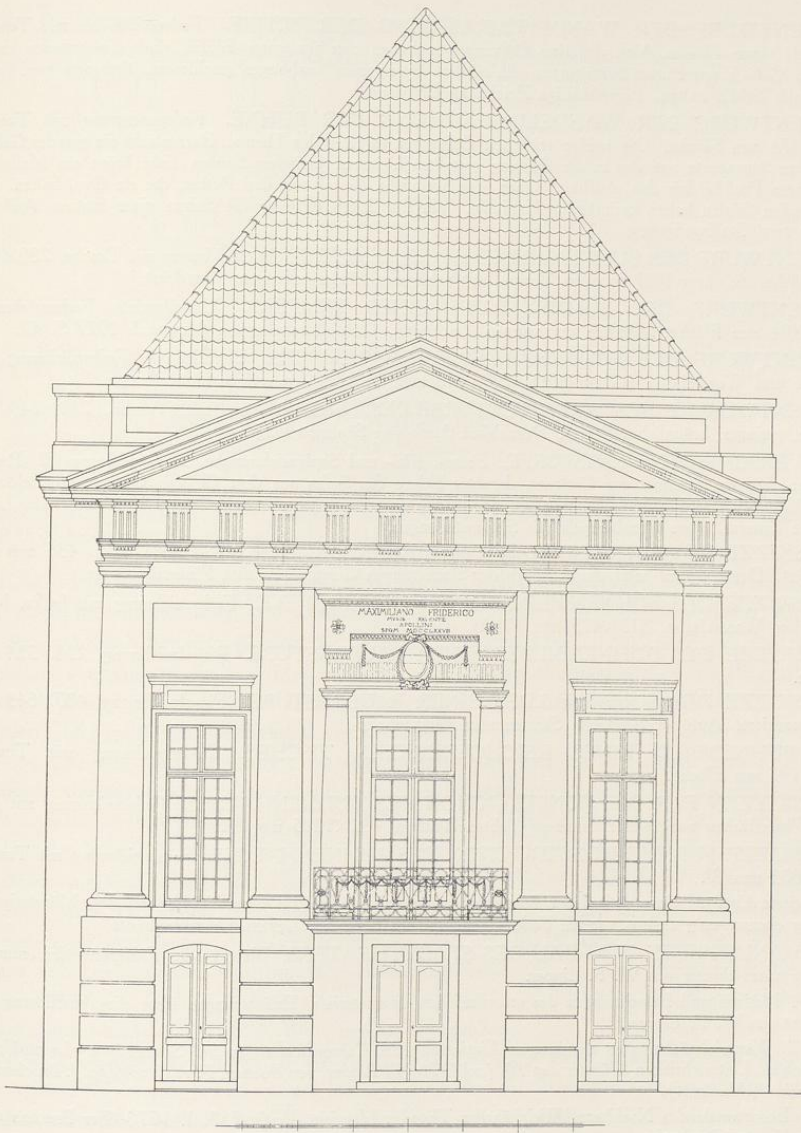


Abb. 1160. Rekonstruktion der Ostfront des Theaters mit Benutzung der Handzeichnung W. F. Lippers  
Nr. 806. Maßstab 1 : 100

809. ENTWURF DER WANDELUMRAHMUNG DER BÜHNE. Federzeichnung mit Tusche, 226×413 mm Fläche. Von den drei Öffnungen zwischen den jonischen Säulen sind die äußeren durch gerades Gebälk mit Putten-Supraporten, die mittlere durch einen Korbbogen geschlossen, über dem zwei Engel ein ovales Schild halten. Eigenhändige Zeichnung Lippers.
810. ENTWURF DER WANDELUMRAHMUNG DER BÜHNE. Federzeichnung mit Tusche, 236×374 mm Fläche. Die beiden seitlichen Öffnungen variieren das Thema. Rechts ruht ein gerades Gebälk mit einer Supraporte auf den in die Öffnung gestellten kleineren jonischen Säulen, links krönt ein Medaillon mit einem Profilbildnis den Aufbau. Oben eine weibliche Gestalt mit drei Putten, die ein Oval halten. Die vier großen Säulen haben korinthische Kapitelle. Vor der linken Öffnung die Skizze einer Statue. Auf der Bühne zwei Staffagefiguren.
811. ENTWURF DES BÜHNENBILDES EINES TEMPELS. Federzeichnung mit Tusche, 280×410 mm Fläche. Schräger Blick in einen Tempel mit gebogenen Säulenstellungen. Quadriert.
812. ENTWURF DES BÜHNENBILDES EINES TEMPELS. Unvollendete Federzeichnung, 300×394 mm Fläche. Ähnlich der vorigen Zeichnung. Lichtbildwiedergabe Almanach 1927 S. 42.
813. ENTWURF DES BÜHNENBILDES EINES TEMPELS. Unvollendete Federzeichnung mit Tusche und Wasserfarbe (Gummigutt), 290×440 mm. Ähnlich den vorigen Darstellungen.
814. ENTWURF EINES ARCHITEKTURBILDES. Federzeichnung mit Tusche, 211×249 mm Fläche, geringes, bräunliches Papier. Durchblick durch eine Säulenstellung.
815. VERSCHIEDENE ENTWÜRFE. Feder-, Blei- und Sepiazeichnungen, 323×408 mm Bl. Rechte Hälfte: oben die Inschrift der Ostfront, darunter Skizze des Sofas aus dem Gelben Kabinett des Schlosses (Bd. I. S. 499 Abb. 270), der Bettlade (S. 492), einer Säulenbasis und eine kleine Sepialandschaft. Linke Hälfte: Entwurf eines Rundtempels mit Säulenstellungen.
816. SKIZZE DES BÜHNENBILDES EINES KERKERS. Feder und Tusche, 282×436 mm Bl., quadriert. Der Entwurf setzt die Kenntnis der Radierungen Giovanni Battista Piranesis voraus.
817. SKIZZE DES BÜHNENBILDES EINER BAUERNDIELE. Federzeichnung mit heller, blaugrünllicher Wasserfarbe, 313×415 mm Fläche, quadriert.
818. SKIZZE DES BÜHNENBILDES EINER BAUERNSTUBE. Pinselzeichnung, 228×384 mm Fläche.
819. SKIZZE DES BÜHNENBILDES EINER BAUERNSTUBE. Pinselzeichnung, 487×643 mm Bl., quadriert. Auf der Rückseite Skizzen zum Bühnenhause.
820. BÜHNENBILD EINES REICHGEDECKTEN TISCHES. Federzeichnung mit Tusche, 293×197 mm Fläche.
821. SKIZZEN FÜR DIE KONSTRUKTION DES BÜHNENHAUSES. Federzeichnung mit Blei und Wasserfarben auf zwei zusammengeklebten Blättern, 492×1295 mm Bl.
822. SKIZZE FÜR DIE KONSTRUKTION DES BÜHNENHAUSES. Federzeichnung mit Tusche, 487×603 mm Bl.
- Der weitere Entwurf eines dreiteiligen Bühnenprospektes mit gradlinigem Grundriß hat mit dem Münsterischen Theater ebensowenig zu tun, wie die Federzeichnung eines Hauses auf einem Umschlagblatte.
823. MANUSKRIPTE ZUM BAU DES STADTTHEATERS. Blatt 1—7. *Erklärung des entwurfs zu dem neuen theater* von W. F. Lipper.
- 8—17. Notizen und Berechnungen des erforderlichen Baumaterials, Erläuterungen über die Ausführung der Ostfront von W. F. Lipper.
- 18—22. *Verzeichniß was an der inneren Einrichtung des Comoedienhauses und Schaubühne ohnentbährlich noch fehlet*. Unterschrieben Münster den 10. juni 1776 WFLipper, von Boenen, F. v. Dincklage, J. Bruchausen, B. Hosius (Abschrift).
- 25/6. Beschwerde des Nachbarn, Weinhändler Theodor Henrich Westhoff, 8. I. 1776 über Brechen eines Fensters in der Garderobe.
- 27/8. Rechnung von J. Adolph Reuter über Instandsetzen des Schauspielhauses, 30. XI. 1792 mit dem Verzeichnis der vorhandenen, brauchbaren Prospekte und Kulissen.

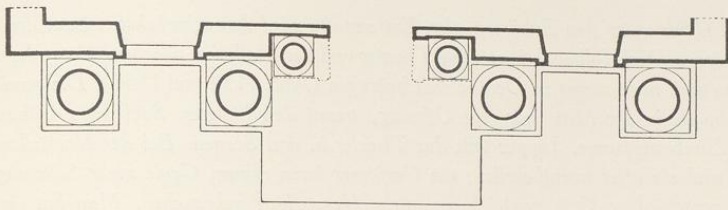


Abb. 1161. Schnitt der Ostwand des Theaters in Höhe des Obergeschosses mit dem ursprünglichen großen Balkon. Pause der Zeichnung Nr. 806  
Maßstab 1 : 100

29/30. Kontrakt mit dem Maler Johann Georg Lechleitner, 27. VI. 1792 über Wiederherstellung des Anstrichs, der Prospekte und Kulissen.

31—41. Eigenhändige Angaben für den Szenenwechsel des Festspiels *Azor und Zemire* (Zelmire von Du Belloy, Eröffnungsaufführung 12. X. 1775, Almanach 1927, S. 31).

42—60. Tageszettel des Steinbrechers Wilhelm Vormann über Steinlieferungen aus den Baumbergen 3.—19. VIII. 1778.

61—70. Quittungen des Tauschlägers Johannes Markus, Dachdeckers Joan Caspar Hölscher (9. XI. 1778), Zimmermanns Mühlmann III. 1779, Schlossers Johann Bernhard Pröbsting, Schornsteinfegers J. F. Ertzenbach 1778/9, Nagelschmieds Joseph Benedikt Timan 1779.

ERLÄUTERUNG. Unsere Kenntnis des Komödien- und Redoutenhauses von 1774 beschränkt sich ebenfalls ausschließlich auf die aufgezählten Entwürfe Wilhelm Ferdinand Lippers. Bei dem Abbruch hat man es nicht für nötig gehalten, irgendwelche zeichnerische oder photographische Aufnahmen des Innern anzufertigen. Die Fenster der Südseite an der Bogenstraße, welche das Lichtbild von 1894 zeigt, sind z. B. in den Lipperschen Entwürfen nicht angedeutet. Die gradlinige Ostfront ist die ursprüngliche dreigeschossige der Scharne, die auch für den Umgang vor der Galerie Fenster vorsah. Vor diese Wand wurde erst 1778 der stützende Vorbau mit den Kolossalsäulen und dem Giebel vorgesetzt. In den Entwürfen selbst fehlt es nicht an Unstimmigkeiten. Die Wölbungen der Stuckdecke waren nach Abb. 1156 mit Blattgewinden verziert, die bei Abb. 1157, 1158 und 1159 fehlen. Die Enden der Ränge zur Bühne hin sind bei Abb. 1155 viel stärker abgerundet als bei Abb. 1154. Bei den Längsschnitten Abb. 1157 sind oben nur eine Klappestütze unterhalb der Bühne, bei den unteren dagegen zwei angedeutet. Von den sieben Rissen, die 1774 der Buchbinder Wippo auf Leinen aufzuziehen hatte, sind nur fünf erhalten, nämlich Nr. 1, 4, 6, 10 und 13. Es fehlt der Grundriß des Galeriegeschosses. Um so mehr ist die Erhaltung der selbstgeschriebenen Erläuterungen Lippers, Nr. 823, Blatt 1—7, zu begrüßen.

Der leitende Gedanke Lippers ist die bauliche Vereinigung eines Tanzsaales und einer Schaubühne, eines Redouten- und eines Komödienhauses innerhalb des gegebenen, räumlich beschränkten Raumes der Umfassungsmauern der Alten Scharne bei möglichster Ausnutzung alles verfügbaren Platzes. Der Zuhörerraum ist verhältnismäßig kurz. *Das Theater*, schreibt Lipper, *rückt noch außer der Dekoration um 10 Schuh hervor, der*

Akteur ist näher unter den Zuhörern, der Entfernteste wird den schwächsten Laut der Stimme deutlich hören. Der Halboval über dem Theater und der Halboval über und hinter den Logen: diese Form wird nicht wenig zu Deutlichkeit beitragen (Abb. 1154 und 1156). Die gewöhnliche Dekoration, die in der Mitte nur eine Öffnung, trennt den hinteren Saal (das Bühnenhaus) von dem Zuschauerraume. Lipper teilt das Theater in drei Szenen. Bei der Vorstellung einer Komödie sind sie öfter unentbehrlich; ein Verfasser kann seinem Genie mehr Schwung geben und drei verschiedene Orte zugleich zu seiner Vorstellung gebrauchen. Man hat ein Halboval nach dem großen Durchmesser gewählt, so daß das ganze Theater größer erscheint als es ist. Was den Geschmack der Verzierung anbelangt, hat man das Majestätische, das Malerische und das Muntere dem ungereimten Laub- und Schnörkelwerk mit Recht vorgezogen. Die Neben Bühnen, Abb. 1155, sind also keineswegs blinde Rahmen, sondern konnten auch im Schauspiel für kurze Nebenszenen praktisch ausgenutzt werden. Die Umrahmungen der Nebenszenen waren so eingerichtet, daß, wie Abb. 1154 zeigt, bei der Verwendung des Raumes als Tanzsaal die zur Mitte des Theaters gewendeten, inwendig hohlen und daher sehr leichten Doppelsäulen um eine feste Achse an der Außenwand mit der gesamten bis zum Gebälk der Bühne reichenden Dekoration der Wand zugekehrt werden konnten, und auf diese Weise die ganze Breite der Bühne freigaben, während die äußeren Säulenpaare ihren Platz behaupteten. In der Südwestecke des Bühnenraumes ist der Ausgang für die Schauspieler *hinter einem abgeschnittenen Winkel versteckt*. Ein zweiter Winkel in der Nordwestecke verberg die Treppe zu den Ankleideräumen (der Herren?) im Obergeschoß, den Zugang zu jenen (der Damen?) und den Aborten und schließlich eine nach unten in den Raum unter der Bühne, in das Orchester und in einen langen Gang herabführende Treppe. Der letztere lief an der Nordwand des Hauses unter den Rängen her bis vorn in die östliche Eingangshalle. In dieser waren die beiden zu den Rängen führenden *gemächlichen* Treppen in die Ecken gerückt. Eine kreisförmige, dreistufige Treppe führte von der Schwelle des Hauses bis unmittelbar vor die Eingangstür zum Parterre, das noch durch einen zweiten, etwa in der Mitte der Südwand des Hauses befindlichen Eingang mit einem Windfang zugänglich war (Abb. 1154 und 1159). Auch von hier aus war es möglich, in den Orchesterraum zu kommen. Dieser war *zirkelförmig gebogen*. Die Musikanten können alle ohne den Kopf zu wenden, den Direktoren sehen und sich nach ihm richten.

Für die Vereinigung des Tanz- und Schauspielhauses war die Hebung des Bühnenbodens und des Parterres das Wesentlichste. Beides folgte getrennt. Ersterer war durch kräftige Angeln an der Westfront des Hauses drehbar befestigt, und es genügten zwei Zahnstangenwinden (Rickracks), für deren Einsetzen die Quadrate in Abb. 1154 bestimmt waren, um ihn in eine wagrechte Lage zu bringen. Dazu waren nur acht Mann erforderlich. Aufklappbare, am Boden befestigte Holzstützen übernahmen seine Last. Unter dem Boden fanden die ausgeräumten 14 Bänke des Parterres den nötigen Raum. Vgl. die beiden Schnitte 1157. Auch das gesamte Parterre konnte in ähnlicher Weise durch vier Winden emporgeschraubt werden, und zwar bis dicht unter die Ränge, die an ihren Enden und zu beiden Seiten der Loge durch vorgestellte Tritte verbunden wurden. Auch hier sorgten aufgeklappte Stützvorrichtungen für die

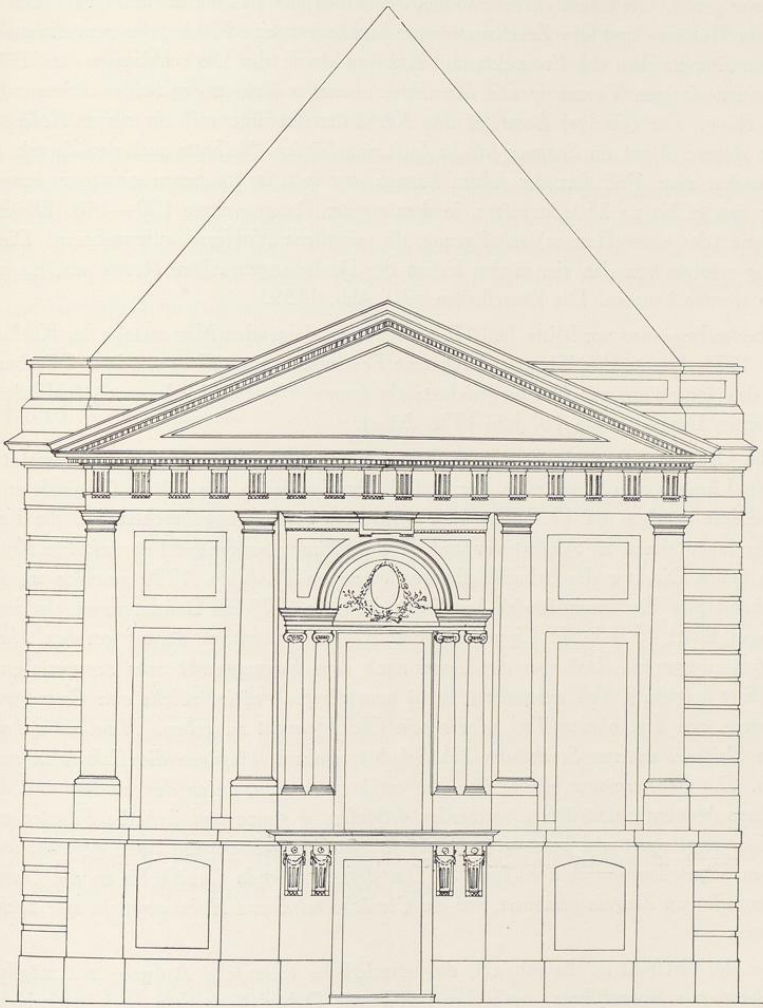


Abb. 1162. Zweiter, nicht ausgeführter Entwurf für die Ostfront des Theaters von W. F. Lipper  
Pause der Zeichnung Nr. 806, rechte Hälfte, doppelseitig ergänzt, Maßstab 1 : 100

Festigkeit. Die Ränge, meint Lipper, können gemächlich die Sitzenden fassen und ihnen das Vergnügen geben, von einem etwas erhöhten Stand den ganzen Saal zu übersehen. Der Fußboden des Bühnen- und des Zuschauerraumes bildete jetzt eine Fläche, das ganze Hausinnere nach dem Emporziehen der Prospekte und Kulissen durch die Deckenklappen des Bühnenhauses einen einzigen Tanzsaal. Die Musikanten verteilen sich an den beiden Seiten auf dem zweiten Rang. Die (einzige) Loge für den Kurfürsten hat hinter sich ein kleines Kabinet, das auf eine Allane führet, im Sommer frische Luft zu schöpfen. Sie hatte auch den Zweck, damit die Kutschen zum Teil darunter fahren können und man im trockenen einsteigen kann. Im Parterre gab es bis zu 250 Sitzplätze, in dem zweiten Range weitere 100—140. Die Plätze der Galerie (des ersten Ranges) sind genug, die sämtliche Noblesse aufzunehmen. Die Beleuchtung erfolgte von den vier in den Ecken der Decke angebrachten Rosen aus, die herabgelassen werden konnten. Die Einzelheiten zeigt Abb. 1159.

Die Arbeiten begannen vor Mitte Juni 1774. Schon am folgenden Namenstage des Kurfürsten, 12. X. 1775, konnte das Theater durch eine Festvorstellung eröffnet werden. Offenbar war damals das Innere nur zur Not hergerichtet; ein langes Verzeichnis der noch fehlenden unentbehrlichen Dinge ist vom 10. Juni 1776 datiert.

Auch die Ostfront war noch die alte geblieben. Erst am 3. VII. 1778 konnte der Rat zwei Entwürfe Lippers dem Kurfürsten zur Entscheidung vorlegen, die sich im Originale erhalten haben. Diese erfolgte am 17. VII. Nun wurde die Ausführung beschleunigt, die Kostenanschläge lagen schon im August vor und die Ausführung begann bald darauf. Ein Kontrakt mit dem neuen Direktor des Schauspielhauses wurde am 27. VIII. 1779 geschlossen. Dementsprechend gibt die Inschrifttafel der Front das Jahr 1778 als Baudatum an. In den Erläuterungen Blatt 13 schreibt Lipper darüber: Es ist vornehmlich darauf gesehen Material und Arbeit zu sparen. Weil aber die Mauer nach dem Roggenmarkt sehr ausgewichen und in der Mitte beinahe 9 Zoll ausweicht, so ist unumgänglich nötig, solche von Grund aus zu untermauern, um dem oberen Teil wieder sein Gleichgewicht zu geben. Man hat daher den mittleren Teil des unteren Stocks um 2½ Schuh vorgebaut, hingegen die Ecksäulen nur um 1 Schuh. Die Fenstermauer bleibt. Um nun entübrigt zu sein, durch den zweiten und dritten Stock diese Mauern aufzuführen, so werden 4 Säulen, 4 ganze und 2 halbe Pilaster an der alten Maur angelehnt und befestiget. Diese<sup>2</sup> können aus gebackenem Stein gemacht werden außer den Kapitellen und dem Fußgestell. Das darauf ruhende Gebälk bis an die Corniche<sup>3</sup> wird ebenfalls von Ziegeln gemauert, nur die Corniche wird aus Holz gemacht wie auch das Giebeldach.

Auch bei der Ostfront ist die Absicht, die erforderliche technische Aufgabe mit möglichster Materialersparnis auszuführen, maßgebend gewesen. Daher die starken, weit vorspringenden Säulensockel des Erdgeschosses, die Verstärkung der Mauer in der Mitte durch eine besondere Säulenstellung mit schwerem Gebälk. Auf diesem ist das Wappen der Stadt und die Monu-

<sup>2</sup> D. h. die Pilaster. Nach den folgenden Angaben war für die großen Säulen eine Ausführung in Quadern, also in Sandstein, vorgesehn.

<sup>3</sup> Das Kranzgesims.

mentalinschrift zu sehen *MAXIMILIANO FRIDERICO MUSIS FAVENTE APOLLINI Senatus Populus Que Monasteriensis MDCCLXXVIII*. Die Übereinstimmung mit dem im folgenden Jahre von Lipper erbauten Risalit des v. Heeremanschen Hofes, Neubrückenstraße 65, ist auffallend. Bei dem Theater sind die Sockel gequadrat, die Kapitelle dorisch, der Architrav mit Triglyphen geschmückt; es fehlen die Fenster eines dritten Geschosses; die Mitte zeigt über der niedrigen Erdgeschosstür den breiten Balkon.

Schon Lippers erstes in Münster aufgeführtes Bauwerk zeigt den Künstler als einen Meister des Louis Seize von ungewöhnlicher Vielseitigkeit und technischer Erfindungsgabe. Das Komödienhaus war ein hervorragend schöner westlicher Abschluß des Roggenmarktes, dessen Wirkung Abb. 1153 erkennen läßt. Wenn seine Erhaltung nicht möglich war, so bleibt doch zu beklagen, daß der 1894 an seine Stelle getretene Ersatzbau alles vermissen läßt, was das Ball- und Komödienhaus Lippers auszeichnete.

## KUHSTRASSE 2

1771: 1608; 1785: Jüdefelder-Leischaft 288.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Wesselinck*, desgl. 1728: *Bäcker Bernd Wilhelm Weßeling*, Straßen-Kataster 1750 derselbe († 21. IV. 1750), 1751 seine Witwe, 1755—1769 ihr Schwiegersohn *Johann Henrich Krechting* (nach dem Bäckergildebuch: *Johann Bernd Krechting*, † 4. I. 1795). Verzeichnis der Schildbäcker im Münsterschen Intelligenzblatt 1765 X. 3: Herberge zum vergoldeten Hirschen. Vgl. Müller, Herbergen, S. 75. Die Kataster führen daneben auf: 1751—1758: *Hofkammerat Honekamp*, 1759—1762: dessen Witwe, 1763—1764: *Kapitän Bitendüvel*, 1765—1769 ist der Dienst nicht mehr aufgeführt. Da 1771 auch das Gasthaus zum vergoldeten Hirsch nicht mehr genannt (der Kataster von 1770 ist nicht erhalten), so ist anzunehmen, daß damals beide Hausstätten vereinigt sind. Die nächsten Bewohner sind wieder Offiziere. 1771—1784: *Major Thelen*, seit 1783: *Hauptmann v. Bönninghausen*, 1795 XI.: *Monsieur de Cand* (wohl ein Emigrant), 1797: *Monsieur d'Ombellie* (desgl.), 1798: *Oberauditeur Gisse*, seit IX. 1800: *Leinenhändler en gros Zumloh*. — Nach den Bauakten wurde 1877 ein Schaufenster angelegt und die Alkovenwand bei beiden vorderen Zimmern entfernt, 1892 die Fenster des Obergeschosses nach unten verlängert, 1931 das Schaufenster wieder beseitigt. Der dreieckige, östliche Anbau (Kuhstraße 1) hatte vor 1865 keinen eigenen Eingang.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, vierachsiges Backsteinhaus des 18. Jahrhunderts mit Anbau aus Fachwerk, großem Treppenhaus mit gefälligem Balustergeländer auf der Ostseite, dessen Ornamente in die siebziger Jahre passen würden.

## NEUBRÜCKENSTRASSE 68

1771: 232. 1785: Martini-Leischaft 138.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: Procurator Teigeler. Straßen-Kataster 1760—1763: Kanalschiffer *Joseph Coppenrath*, 1765—1772: Witwe des Procurators *Büren*, 1773—1795: Apotheker *Jonas Scherzer*, seit 1788 als Einwohner, 1796—1797: als Eigentümer Apotheker *Henkenius*. Seit 1798